

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. Mai 1914 (Nr. 111) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 19 „Deutsche Hochschulsstimmen aus der Ostmark. Akademische Stimmen. Wochenblatt“ vom 7. November (Mai) 1914.

Nr. 9 „Kostnické jiskry“ vom 8. Mai 1914.

Nr. 19 „Trybuna“ vom 9. Mai 1914.

Nr. 19 „Monitor“ vom 10. Mai 1914.

## Nichtamflicher Teil.

### Die auswärtige Politik des Deutschen Reiches.

Staatssekretär v. Jagow führte am 14. d. M. im deutschen Reichstage u. a. folgendes aus: Die allgemeine Entspannung hat in Europa Fortschritte gemacht. Die Liquidation der durch den Balkankrieg geschaffenen Lage ist zu einem gewissen Abschlusse gelangt. Wenn wir von der gegenwärtigen Etappe aus auf die Balkanverhältnisse zurückblicken, dürfen wir mit Genugthuung feststellen, daß es dem einheitlichen und geschlossenen Auftreten des Dreibundes bisher gelungen ist, im freundschaftlichen Einvernehmen mit England, Rußland und Frankreich die berechtigten Interessen der verbündeten Monarchien in vollem Umfange zu wahren. Ich begegne mich hierin in den Anschauungen, die der Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns unlängst in Budapest vor dem Ausschusse der Reichsratsdelegation dargelegt hat. Ein wesentliches Verdienst an dem bisher Erreichten fällt der besonnenen, maßvollen und vermittelnden Haltung Rumäniens zu. Die hohe Weisheit seines Herrschers und seiner Regierung bürgt uns dafür, daß Rumänien an dieser durch den Erfolg bewährten Politik auch weiterhin festhalten und in Anlehnung an alte Freunde an der Er-

haltung des durch die Bukarester und Londoner Beschlüsse wieder hergestellten Friedens mitarbeiten wird. Die Grundlagen, von denen sich die deutsche Politik hat leiten lassen, werden uns auch in Zukunft als Richtschnur dienen. Unter billiger Rücksichtnahme auf die Rechte und Interessen anderer Mächte, in voller Sympathie mit der Entwicklung der Balkanstaaten werden wir stets fest und entschlossen für die eigenen Interessen und Rechte sowie diejenigen unserer Bundesgenossen eintreten, wo und wann immer sich die Gelegenheit bietet. Unser Verhältnis zu Rußland hat neuerdings die Öffentlichkeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Zweifellos hat sich die schon seit langem in einem Teile der russischen Presse herrschende deutschfeindliche Bewegung zuletzt immer mehr verschärft und auf den verschiedensten Gebieten zu einer fast systematischen Kampagne gegen uns geführt. Diejenigen, welche zu dieser Kampagne angehalten haben, können sich nicht wundern, daß es schließlich aus dem Walde heraus hallt, wie hinein gerufen wurde. Jede Kundgebung eines unserer verdienten inaktiven Offiziere, die gelegentlich einmal mit dem Säbel rasseln, jede Kundgebung auf Versammlungen unserer nationalen Vereine, auf denen die Bogen der nationalen Begeisterung einmal etwas höher schlagen, wird von der Presse des Auslandes mit sorgenvollen Mienen registriert. Wenn wir aber, wie das periodisch der Fall ist, von Osten oder Westen, meist aber von beiden Seiten gleichzeitig, mit Angriffen oder Drohungen bedacht werden, so schenkt dem außerhalb Deutschlands niemand besondere Beachtung. Ich kann nur wiederholen, was der Herr Reichskanzler hier vor einem Jahre gesagt hat: „Wir kennen keine realen Gegensätze, die einem friedlichen Nebeneinanderleben der beiden nachbarlichen Reiche, Rußland und Deutschland, hinderlich wären.“ Auch die handelspolitischen Schwierigkeiten werden sich bei gutem gegenseitigem Willen schlichten lassen. Um so verwerf-

cher erscheint es, einen künstlichen Antagonismus durch die Erregung von Volksleidenschaften hervorzurufen. In unserer übernerbösen Zeit mit den Einwirkungen der Presse auf die Psyche des Volkes ist das ein Spiel mit dem Feuer. Der Zustand einer derartigen gegenseitigen Gerechtigkeit ist nicht geeignet, eine ersprießliche Führung der laufenden Geschäfte zu fördern. Ich hoffe aber, daß es den Bemühungen beider Regierungen gelingen wird, diesen gefährlichen Strömungen einen Damm entgegenzusetzen. Der Gedanke, daß die Interessen beider Länder durch ein freundschaftliches Zusammenleben am besten gewahrt werden, ist gesund und durch die Geschichte bewährt. Ich habe Grund zur Annahme, daß auch die russische Regierung, ungeachtet der erwähnten Treibereien, an diesem alten freundschaftlichen Verhältnis festzuhalten gewillt ist. Was die viel diskutierten schwebenden Verhandlungen über gewisse den näheren Orient betreffende Fragen anbelangt, so bin ich leider heute nicht in der Lage, darüber nähere Mitteilungen zu machen, da die Verhandlungen noch nicht mit allen beteiligten Staaten abgeschlossen sind. Dem, was bei der ersten Lesung des Stats über die Verhandlungen mit England gesagt worden ist, kann ich Neues nichts hinzufügen. Von beiden Staaten werden diese Verhandlungen im freundschaftlichsten Geiste geführt, der auch sonst in unseren Beziehungen zu Großbritannien herrscht. Wir haben auch Verhandlungen mit Frankreich gepflogen und wenn auch ihr Inhalt in erster Linie finanzieller und technischer Natur ist, so glaube ich es doch politisch begrüßen zu können, wenn wir mit unserem westlichen Nachbar zu einer derartigen Reibungsflächen ausschließenden Verständigung gelangen. Alle diese Verhandlungen stehen in einem gewissen Zusammenhange. — An den beiden großen Aufgaben der Sicherung unserer gerade vom Glück nicht begünstigten geographischen Lage und der Entfaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte

## Feuilleton.

### Am Golf von Neapel.

(Originalbericht.)

Neapel, am 13. Mai 1914.

An den Gestaden des Tyrrhenischen Meeres hat die Frühlingsflora schon bedeutende Fortschritte gemacht. Während die Wildkastanien bereits reichlichen Blüten-schnee abschütteln und die reisenden Fruchtstückchen deutlich erkennen lassen, prangen die Akazien in schwerreichem Blütenornate und erfüllen den sonnengebräunten, von sanfter Seebriese durchzitterten Ather mit wohnigen, fast betäubenden Düften. Ein malerisch blauer Himmel lächelt hernieder auf dieses herrliche, naturbegnadete Siland, den in seiner Schönheit einzig dastehenden Golf von Neapel, mit dem massigen, endlose Wellendämpfe ausstoßenden Besudwegel und der in sanftabgeflauten Hügelketten aufgehenden Halbinsel von Sorrento zur linken, dem steilabfallenden Kap Posillipo zur rechten Flanke und der gleich einer stolzen Felsenfeste den Meereswellen entsteigenden Insel Capri im tiefblauen Meereshintergrunde. Myrten-, Oliven-, Lorbeer- und Palmenhaine, reichdurchsetzt mit Orangen- und Limonkulturen, und endlosen Weinrebengeländen zieren jedes Fleckchen der sanft ansteigenden villenbesetzten Ufergestade; eine farben-glühende Blumenflora umsäumt in unnachahmlichem Naturmosaik die wohlgepflegten, weißbeliesten Uferwege, Weitausegreifend dehnt sich als imposante Uferverkehrs- und Promenadestraße vom historischen Castell dell'uovo an bis zum Kap Posillipo die eigentliche Riva des Golfes von Neapel aus. Sie bietet die einzige, jedoch ununterbrochene freie Uferausicht aufs freie Meer innerhalb des Stadtgebietes in einer Ausdehnung von nahezu vier Kilometern. Sie birgt die herrlichsten Villen, Palazzi- und Hotelanlagen und schließt in ihrer Mitte die herrlichen öffentlichen Gartenanlagen der Villa Reale ein — den beliebtesten Promenade- und Rendezvousplatz der Neapolitaner, die sich hier allabendlich zu den Klän-

gen der Konzertkapellen einfinden, während an Sonn- und Festtagen hier mehrere Musiken von vier Uhr nachmittags bis spät abends konzertieren und sich die Elite Neapels an Equipagefahrten, Spazierritten und Promenadegängen ergötzt. Für den signorilen Reitersport, dem hier mit großer Emphase gehuldigt wird, ist längs der Strandfahrstraße ein eigener Rittweg hergestellt. Diese prächtigen Strandanlagen sind das herrliche „Santa Lucia“, das wir im bekannten gleichnamigen Liede poetisch und sanglich verherrlicht und verehrt finden.

Die Rom als die unbezahlbare Altertums- und Kunstschätze bergende Reichshauptstadt von einem unaufhörlichen Strom von Fremden des ganzen Erdkreises besucht wird, so bildet der Golf von Neapel in Folge seiner unergleichbaren Naturschönheiten Jahr um Jahr das Ziel von Hunderttausenden Fremden aus aller Herren Ländern.

Im heurigen Frühling ist der Fremdenzuzug ein besonders reger. Die italienische Staatsbahndirektion ist — dem Zentralverbande der Vereinigungen zur Förderung des Fremdenverkehrs mit richtigem Verständnis und gutem Willen unter die Arme greifend — über Intervention des italienischen Presseverbandes den Auslandsreisenden in großzügiger Weise entgegengekommen und hat diesen namentlich für den Besuch der Reichshauptstadt anlässlich der diesjährigen Concours hippiques enorme Fahrpreisermäßigungen unter Einräumung sehr bequemer Reisebedingungen gewährt. Die Reiseverbindungen zwischen Rom und Neapel sind nicht nur außerordentlich günstig, sondern auch hinsichtlich der Fahrpreise sehr konvenibel, so daß zur Zeit in Neapel ein ungemein reger Fremdenverkehr herrscht. Nicht nur den unvermeidlichen Söhnen Albions kann man auf Schritt und Tritt begegnen, auch die deutsche Sprache klingt uns allenthalben, auf Promenadenzentren und Ausflugsorten bald in reichsdeutschen, bald in österreichischen Mundarten freundlich grüßend entgegen. Abirgend sei nicht unerwähnt, daß die diesjährige Seine Majestät Kaiser Wilhelm mit seiner Yacht von Genua aus im Golf von Neapel privatissima eingetroffen war, unmittelbar vor

Kap Posillipo vor Anker ging und, nachdem er an diesem herrlichen Lugsplätzchen — einem der schönsten der Welt — auf seiner kaiserlichen Yacht das Diner eingenommen hatte, wieder weitergefahren ist. Ausflüglern, die der Zufall vorgestern nachmittags nach Kap Posillipo gebracht hatte, war neben dem Ausblick auf die Naturwunder noch jener — ein gleichfalls seltener! — auf die kaiserliche Yacht geboten.

Unmittelbar vor den Promenadenanlagen von Santa Lucia wurde die erste eine Marmorgedenksäule zu Ehren der im Tripolitanienschen Kriege gefallenen Soldaten enthüllt; eine Inschrift am kunstvoll gemeißelten Marmorsockel preist die Taten der Krieger, die ihr Leben gelassen hatten zum Wohle des Vaterlandes.

Seit drei Wochen herrscht in Neapel ein Streit der Tramwaybediensteten, demzufolge innerhalb des Stadtpommiums keine Tramway, wohl aber eine Anzahl von Befehlern verkehrt. Bei der ungewöhnlich großen Ausdehnung der Stadt und der enormen Länge der Hauptverkehrsstraßen wäre ein Abgang der Straßenbahnwagen ohne substitutionsweiser Heranziehung anderer billiger allgemein zugänglicher Fahrgelegenheiten recht fatal. Um dem Abstände zu begegnen, haben nun einige Privatgesellschaften einen regelmäßigen mit Taximetervehikeln, Omnibussen, Stellwagen und Autobussen unterhaltenen Fahrverkehr eingerichtet; insbesondere hat das Großkaufhaus Brüder Mele einen regelmäßigen Fahrdienst nicht nur in der inneren Stadt, sondern auch auf den frequenten Fernlinien etabliert, wobei insbesondere die Linie Municipio-Piazza Roma, wo sich der Zugang zur Drahtseilbahn aufs Kastell Martini befindet, jene nach Santa Lucia und Posillipo in Betracht kommen. So ist trotz der zeitweiligen Verkehrsbehinderung — der Streit dürfte angesichts der noch resistenzkräftigen Organisationsklassen geraume Zeit andauern — für den Nah- und Fernverkehr in Neapel und an den Golfpartien hinreichend gesorgt, da namentlich die Zirkumbesudialtramway, die Seilbahn zum Krater sowie die Sorrento-tramway außer dem Streitgebiete liegen und regelmäßig funktionieren.

Deutschlands in der Welt arbeiten wir mit Anspannung aller unserer Kräfte. Den Erfolg zu unterschätzen haben wir auch dann keinen Anlaß, wenn er sich zwar nicht sprunghaft, aber allmählich sicher und im stetigen Wachstum einstellt.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 16. Mai.

Aus Rom wird gemeldet: Der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha hat dem Minister des Außern San Giuliano über die politische Lage in Albanien erschöpfenden Bericht erstattet. Die Lage ist, wie offiziös versichert wird, nicht gefährlich, aber doch ernst genug, um die Sorgen der albanischen Regierung vollauf zu rechtfertigen. Eben wegen dieser Sorge hat Turhan Pascha seine Reise nach Rom und Wien angetreten. Sowohl Turhan Pascha als die übrigen Mitglieder der albanischen Regierung und die Kabinette von Wien und Rom halten Zugeständnisse an die Epitoten für möglich und nützlich, doch unter der Voraussetzung, daß die Epitoten, den Beschlüssen der Londoner Konferenz gemäß, ihre Forderungen dem Grundsatz der Einheit Albanien und der ungeschmälerten Souveränität des Fürsten über das ganze Land bedingungslos anpassen. Die Verhandlungen in Korfu sind nicht gescheitert, ihr gedeihlicher Abschluß wird aber davon abhängen, ob die Epitoten Maß halten und die Notwendigkeit ihrer Unterordnung unter die Beschlüsse der Großmächte rechtzeitig erkennen werden.

Man schreibt aus Paris: Das Ergebnis der Kammerwahlen bedeutet ein Weiterstreiten in der Richtung der demokratischen Reformen. Die bezeichnendste Tatsache ist, daß die Partei der unifizierten Sozialisten an dreißig Mandate gewonnen hat; man darf aber nicht übersehen, daß sie die Mehrheit dieser Deputiertenitze den Radikalen und den Sozialisten abgenommen hat. Eine der wichtigsten Fragen, vor denen man nach dem Ausgang der Wahlen steht, ist die, ob es den unifizierten Sozialisten und den Radikalen durch gegenseitige Zugeständnisse möglich sein wird, einen Block der Linken zu bilden. Gelingt dies, so wird dieser Block mindestens 300 Mitglieder zählen und nahezu über die Mehrheit der Stimmen in der künftigen Kammer verfügen. In diesem Falle ist aber auch die Vereinigung aller anderen Gruppen zu einem Block ins Auge zu fassen. Die Annahme, daß die Dinge sich in dieser Weise abspielen und der Kampf während der nächsten vierjährigen Legislaturperiode zwischen zwei so scharf voneinander geschiedenen Lagern geführt werden wird, hat jedoch wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Es ist vielmehr zu vermuten, daß sich bei den meisten der zu lösenden Fragen verschiedenartige Majoritäten ergeben werden. Es wird voraussichtlich für die Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit eine ungefähr 360 Stimmen zählende Mehrheit geben, welcher auch radikal-sozialistische Abgeordnete angehören werden. Desgleichen wird eine Mehrheit für die Wahlreform durch Einführung des Listenstrutiniums mit Verhältnisvertretung zustandekommen, und bei dieser Entscheidung der Kammer werden sich die Stimmen der unifizierten Sozialisten mit denen der Abgeordneten der Rechten und des Zentrums vereinigen. Dies ist wenigstens die Meinung von Kennern der Verhältnisse über die Gestaltung der künftigen parlamentarischen Lage.

**Das Erwachen.**

Roman von Matthias Blank.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Warum?

Und als Manfred wieder nach Hause gekommen war, beobachtete sie ihn mit noch mehr prüfender Aufmerksamkeit. Er sprach viel; er erzählte von allem. Aber kein Wort wußte er von dem, was Frau Anna quälte; er sprach nichts über den Merd Fritz Haspingers, der doch seine Gedanken in ebenso lebhafter Weise beschäftigen mußte, wie sie selbst. Und wenn sie dann seine Blicke suchte, dann wich er aus.

Die Scheidewand!

War dies allein die Erinnerung an ihre Schuld? Die Erinnerung an den Namen dessen, durch den sie so gefehlt und gelitten hatte?

Oder konnte etwas anderes zwischen sie gedrängt sein?

Zimmer fühlte sie, daß der Schatten zwischen ihnen war.

Am nächsten Tage benutzte sie dann die Abwesenheit Manfreds, sein Zimmer in Ordnung zu bringen; die Bilder kamen dabei von den Wänden und wurden abgestaubt. Jede der Nippesachen ging durch ihre Hände.

Als sie dabei den Schreibtisch etwas von der Wand rückte, fiel irgendein Gegenstand klatschend auf den Boden nieder, der anscheinend zwischen dem Schreibtisch und der Wand eingeklemmt war.

Sie bückte sich.

Anknüpfend an den Empfang der türkischen Mission in Livadia bemerkt das „Neue Wr. Tagblatt“, es sei nicht zu glauben, daß die Türkei bereit wäre, auf den Plan eines neuen Balkanbundes unter russischer Aufsicht, falls man damit an sie heranträte, einzugehen. Eine Annäherung zwischen der Türkei und Bulgarien sei sehr leicht möglich. Die Ausdehnung eines solchen Verhältnisses auf Serbien sei absolut unwahrscheinlich. Eher wäre eine türkisch-bulgarisch-rumänische Annäherung denkbar, denn sie würde eine auf die Erhaltung des Friedens zielende Gruppe schaffen. Rußland könnte aber eine solche Konstellation nicht begünstigen, ohne in Serbien zu verstimmen. Wenn vollends eine dieser Verbindungen bis zum Bündnis unter russischer Agide gehen soll, so muß man sich fragen: Bündnis gegen wen? Die Türkei hat das Recht, zu beanspruchen, daß man nicht die Neigung bei ihr voraussetze, sich in eine Politik der Abenteuer einzulassen. Die beste Politik, die die Türkei jetzt machen kann, ist eine Politik der inneren Kräftigung.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Einsame Menschen.) Wir lesen in der „Wiener Abendpost“: In den Blättern tauchen gelegentlich Mitteilungen über Menschenfeinde auf, die sich vollständig von der Welt zurückgezogen haben, die Begegnung mit ihren Mitmenschen scheuen und ihre Tage in vollster Einsamkeit dahinbringen. Paul Ginity plaudert im „Journal des Débats“ über einige beglaubigte Exemplare dieser Art von Misanthropen. Er erzählt von einem jetzt verstorbenen Millionär Ford Hughes, der ein Drittel seines Lebens in seinem gänzlich verfallenen Schlosse zu Cormarthen zugebracht und sich dort gegen die Berührung mit der Außenwelt hermetisch abgesperrt hat. Der normannische Fischer Prinnet richtete sich eines Tages auf einem kleinen, aus dem Meere hervorragenden Felsen ein und wollte dort nichts mehr hören als das Pfeifen des Windes und das Brausen der Wogen. Ebenso installierte sich ein dänischer Robinson unserer Tage auf der für unbewohnbar gehaltenen kleinen Insel Lindholm. Auf einer Reise durch Äquatorial-Afrika entdeckte Leutnant Giraud am Ufer des Nyassa-Sees ein europäisch aussehendes Häuschen, vor dem sich ein Gemüsegarten ausdehnte. Ein alter weslehanischer Missionär hatte sich in dieser Wüstenei eine Zuflucht geschaffen, wo er von niemandem gestört zu werden wünschte; dies ging so weit, daß er dem Forschungsreisenden die Aufnahme in sein Häuschen und die Verabreichung von Lebensmitteln verweigerte. Ein englischer Aristokrat, der vor mehreren Jahrzehnten starb, hatte sich in seinem Schlosse ein ganzes unterirdisches Reich schaffen lassen, große Korridore, Höfe, sogar eine Reitschule, und konnte dort jahrelang getreu seinem Vorsatze leben, ein menschliches Antlitz und auch das Sonnenlicht nicht mehr zu schauen. Alle Räume waren mit Gas beleuchtet, und der Schlossbesitzer hatte ein ganzes System von Maßnahmen erlassen zu dem Zwecke, damit seine persönliche Bedienung erfolgen könne, ohne daß er das bedienende Personal zu sehen brauchte. Umstände mannigfaltigster Art können solche Flucht vor den Menschen verurrsacht haben; mitunter mag auch das Gefühl der eigenen Superiorität mitspielen. Viele Dichter und Denker haben ja die Einsamkeit als Zeichen oder als Folge geistiger Größe und hervorragender Charakterstärke gedeutet, und ein bedeutender englischer Politiker hat es als eine Art von geistigem Adelsbrief für sich in Anspruch genommen, daß er nie einen Freund besessen habe.

Mit einem erst unbegreiflichen Kopfschütteln sah sie dann auf die Briestafche, die sie aufgehoben hatte. Die Fächer waren alle leer.

Jedenfalls war es seltsam, wie diese Briestafche dort hinter den Schreibtisch gekommen war.

Frau Anna Süßkind wußte, daß sie diese noch nie in den Händen ihres Gatten gesehen hatte.

Dann aber trat ein starrer Ausdruck in ihre Augen; wie ein Bild des Entsetzens stand sie regungslos da, die Briestafche in ihrer Hand. Ebenso plötzlich rannte sie davon und suchte in der Zeitungsmappe das Morgenjournal.

Ihre Hände zitterten, als sie das knisternde Papier auseinanderfaltete. Sie suchte mit irren Augen. Dann hatte sie gefunden, was sie suchte. Diese Worte:

„Wir geben eine genaue Beschreibung der Gegenstände, die dem Ermordeten geraubt worden waren.“

Und darauf folgte zuerst die Beschreibung einer Briestafche.

Der Atem der Frau Anna Süßkind ging in fliegender Hast, wie ein Reuchen war es.

Die Briestafche in ihrer Hand war die des Ermordeten. Die Beschreibung paßte in jedem Punkte.

Die Briestafche Fritz Haspingers war zwischen dem Schreibtische ihres Gatten und der Wand eingeklemmt gewesen. Wie aber war diese dahin gekommen?

Nun stand das Bild deutlich vor ihr. Tagsvorher war es gewesen. Sie war in das Arbeitszimmer ihres Gatten gekommen und dabei schien dieser ganz erschrocken zu sein und hatte sich an den Aufbau des Schreibtisches gelehnt, während er die Hände im Rücken faltete. Damals hatte sie dieses Benehmen nicht verstehen können.

— (Rennewetten im Armenhaus.) Für die Wettleidenschaft der Engländer ist ein Vorfall überaus charakteristisch, von dem „Daily Chronicle“ erzählt. Im Versorgungshause in Birmingham wurde kürzlich anlässlich des Chester Cup eine rechte Wettannahmestelle errichtet. Zwei Pfründner erklärten sich bereit, Betten für die Pferdebesitzer in Chester entgegenzunehmen, worauf zahlreiche Insassen des Armenhauses Betten von einem Penny bis zu einem Schilling abschlossen. Was die Auszahlung anlangt, so sollten dafür die offiziellen Startodds maßgebend sein, und außerdem mußten sich die Bettenden zur größtmöglichen Heimlichkeit verpflichten. Als der „Chester Cup“ entschieden war und den Sieg eines populären Favorits brachte, war große Freude im Armenhaus, weil mehrere Pfründner gewonnen hatten. Das heißt, sie hatten das siegreiche Pferd gewettet, aber gewonnen hatten sie nicht, denn als die vereinbarte Stunde der Auszahlung kam, waren die beiden „Buchmacher“ nicht zu finden. Es wurden nun einige Pfründner ausgeschiedt, um die beiden zu holen; diese Expedition erregte jedoch den Verdacht des Arztes, der dem Direktor des Versorgungshauses Meldung erstattete. Die rasch eingeleitete Untersuchung förderte zutage, daß die beiden unredlichen Pfründner mehr als ein Pfund — 24 Kronen — in Kupfer- und Silbermünzen in ihren Betten versteckt hatten. Die zwei „Buchmacher“ wurden exemplarisch bestraft, indem man sie auf zwei Tage zu Wasser und Brot verurteilte. Den übrigen „Spielern“ wurde ihre Tabakration auf eine Woche entzogen und der „Ausgang“ bis auf weiteres unterjagt. — Rennewetten im Armenhaus dürften wohl als Unikum dastehen, das außerhalb des sportbegeisterten Albion kaum vorkommen dürfte.

— (Ein merkwürdiger Fall von Massenangst.) wird aus Ravenna gemeldet: Eine Anzahl Kinder spielte nach Schluß des Unterrichtes vor dem Schulgebäude. Ein Knabe hatte sich vor der Tür niedergelauert, als er aus dem Innern einen Schlag tönen hörte. Da niemand mehr im Schulsaal sein sollte, so schaute der Knabe, neugierig geworden, durchs Schlüsselloch, zog sich aber sofort erschreckt zurück und schrie, auf dem Stuhle der Lehrerin sehe ein schwarz angezogenes Gespenst, das ihm zuwinke, sich zu nähern. Die Kameraden verlächten zuerst den Knaben, als sie aber ihrerseits durchs Schlüsselloch sahen, erschrafen sie ob derselben Vision. Die Lehrerin eilte herbei, öffnete die Tür und zeigte den Kindern, daß niemand im Schulsaal war und kein Gespenst auf dem Stuhle saß. Sie schickte dann nach dem Pfarrer, der den Kaplan sandte, um die Kinder zu beruhigen. Aber alles war vergebens. Sobald die Kinder wieder von außen durchs Schlüsselloch sahen, vermeinten sie wieder das Gespenst auf dem Stuhle zu erblicken und merkwürdigerweise beschrieben sie alle, wenn sie einzeln befragt wurden, die Erscheinung in genau derselben Weise.

— (Der Erfolg der „Times“.) Das war ein Ereignis in der Presse, als vor einiger Zeit die Londoner „Times“ den Preis ihrer Nummer von zwei Pence auf einen Penny herabsetzte! Man war allgemein neugierig, was das Ergebnis dieses Versuches sein würde, und wie das Blatt bei einem Preise von 8½ Pfennigen für die Nummer sein Leben fristen würde, das Leben einer Zeitung, die ihren Lesern täglich 24 Seiten in Riesensformat vorsetzt. Nun, der Versuch ist geglückt! Die „Times“ verkaufte im Jahre 1864 55.908 Nummern täglich, zwei Jahre später war die Zahl auf 70.673 gestiegen, aber von dieser Zeit sank sie allmählich wieder. 1878 betrug sie noch ungefähr 60.000, aber von da an ging es Schritt für Schritt rückwärts, bis im Jahre 1903 der größte Tiefstand mit 35.605 Nummern erreicht war. Von 1903 bis 1913 stieg die Zahl langsam wieder

Jetzt aber begriff sie es! Damals hatte er die Briestafche dort versteckt.

Aber dann — dann war —

Und dabei atmete Frau Anna Süßkind tief und schwer, als müßte sie an Atemnot ersticken.

Dann — dann hatte ihr Gatte die Briestafche geraubt. Und dann —

Da brach sie unter der fürchterlichen qualvollen Schwere dieses Gedankens zusammen.

War das möglich?

Sie sank auf einen der Stühle nieder und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen.

Mußte sich, weil sie einmal gefehlt hatte, Schuld auf Schuld häufen? Mußte das Entsetzlichste zur Wahrheit werden, weil sie nicht längst den Mut zu einem Geständnisse gefunden hatte? Mußte sie darin die Ursache des Schweigens Manfreds erkennen? Hatte sich das Dichtervort mit solcher Grausamkeit erfüllen müssen? Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären!

Und wenn das Furchtbare geschehen war — die Briestafche ließ keinen Glauben an einen Irrtum aufkommen — dann trug nur sie allein die Schuld. Sie fühlte, daß das Blut des Ermordeten an ihren Händen klebte.

Die Tür war mit leisem Knarren geöffnet worden; das Dienstmädchen steckte den Kopf herein:

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, ein Herr möchte Sie in einer sehr dringenden Sache sprechen.“

„Wer ist der Herr?“

„Ein Herr von der Polizei.“

„Von — — —“

(Fortsetzung folgt.)

an, konnte aber nicht die Auflage von 53.130 überschreiten. Jetzt nun, im Jahre 1914, mit der Preisverminderung um 50 Prozent, ist die Auflage plötzlich auf 170.725 emporgeschossen, hat sich also mehr als verdreifacht, und man fragt sich jetzt nicht mehr, ob die Zeitung überhaupt noch lebensfähig sei wegen der Zahl der Leser, sondern wegen der gewaltigen großen Papierlieferungen, die sie benötigt, um ihre über vier Millionen Seiten täglich im Großformat herstellen zu können.

— (Shakespeare als Plagiator.) Es ist bekannt, daß Shakespeare in der Wahl seiner Motive ziemlich strupellos vorging und viele bereits vorhandene Stücke einfach umschrieb. Aber auch technische Einzelheiten, die ihm brauchbar schienen, verwandte er für seine Theater, ohne sich um die Einsprüche der Erfinder zu kümmern. So wurde im Jahre 1607 in London die Tragödie eines Kritikers „Appius Virginia“ aufgeführt und vom Publikum energisch abgelehnt. Applaudiert wurde nur ein Gewitter im zweiten Akt, das von einer vom Verfasser erfundenen Maschine vorgetäuscht wurde. Shakespeare verwandte diese Gewittermaschine in „Macbeth“ und der Zufall wollte es, daß der ursprüngliche Erfinder einer Aufführung beiwohnte und seinen Donner wieder fand. Mitten während der Vorstellung sprang dieser auf und rief entrüstet: „Mein Stück lassen Sie durchfallen, aber meinen Donner stehen Sie mir und spielen sich damit auf!“

— (O ja!) An der amerikanischen Universität Illinois hielt vor kurzer Zeit ein Professor Vorlesungen, der seine Heimat in Deutschland hatte und bei manchen Gelegenheiten, wenn seine Hörer ihn etwas fragten, mit der Antwort „O ja!“ diente. Die Studenten fanden, daß dies Stoff zur Verurteilung des Professors geben könnte, und in jeder naturwissenschaftlichen Vorlesung, die der Mann hielt, erklang, kaum daß er den Saal betreten hatte, als Gruß der Ruf „O ja!“ Selbst wenn sich der Professor an seine Hörer wandte, um sie zu fragen, ob sie ihn auch verstanden hätten, erklang der Ruf „O ja!“ hundertfältig aus allen Kehlen, und ein brüllendes Gelächter folgte. Eine Zeitlang ließ sich der Mann das gefallen. In seiner Vorlesung kam er nun zu der Familie der Einhufer und besprach die Familie der Esel. Er begann seine Vorlesung folgendermaßen: „Als neueste Gattung haben sich die Esel von Illinois erwiesen. Ich hatte gerade in der letzten Zeit vielfach Gelegenheit, sie zu beobachten, und es ist mir aufgefallen, daß sie anstatt „ja“ stets „o ja“ rufen.“ Eine peinliche Stille folgte den Worten des Professors, aber es soll ihm seit dieser Stunde keiner der Hörer noch einmal seinen heimatischen Laut nachgeahmt haben.

### Sozial- und Provinzial-Nachrichten.

#### Verwaltungsbericht über die Adelsberger Grotte.

Das k. k. Ackerbauministerium veröffentlicht einen Verwaltungsbericht über die Adelsberger Grotte für das Jahrzehnt 1904—1913, aus dem wir folgendes entnehmen:

Seit dem Erscheinen des letzten Verwaltungsberichtes über die Adelsberger Grotte sind zehn Jahre verstrichen und es ist daher wohl am Platze, wenigstens in knappen Umrissen ein Bild jener Ereignisse und Maßnahmen zu geben, welche in diesem Zeitraum den Grottenbesuch beeinflusst und den finanziellen Erfolg der einzelnen Verwaltungsjahre bestimmt haben. Eine solche Darstellung wird um so erwünschter sein, als sie jenen Kreisen, die mittelbar oder unmittelbar an dem Gedeihen des Adelsberger Grottenunternehmens interessiert sind, die Möglichkeit bietet, sich darüber Klarheit zu verschaffen, inwieweit die Administration der Grotte — namentlich seit dem Eingreifen des Ackerbauministeriums, das gerade in die Mitte des verfloffenen Jahrzehntes (Ende 1908) fällt — der Hebung des Fremdenverkehrs Rechnung trägt.

Was zunächst die Grottenfrequenz betrifft, so wurden zahlende Grottenbesucher verzeichnet:

1904	13.459	Personen
1905	12.947	„
1906	11.230	„
1907	8.901	„
1908	11.808	„
1909	24.843	„
1910	22.279	„
1911	23.885	„
1912	27.503	„
1913	40.971	„

Diese Zusammenstellung läßt erkennen, daß die Zahl der Grottenbesucher in den ersten fünf Jahren fortwährend zurückgegangen ist, während sie im sechsten Verwaltungsjahre auf mehr als das Doppelte emporschnellte und im Jahre 1913 die Höchstziffer von nahezu 41.000 Personen erreichte. Im letzten Jahre hat sich also die Grottenfrequenz gegenüber den Jahren 1904 und 1908 verdreifacht. Die außerordentliche Frequenzsteigerung ist um so bemerkenswerter, als das Jahr 1913 sowohl wegen der Mobilisierung als auch infolge der ungünstigen Witterung dem Fremdenverkehr nicht sonderlich günstig war.

Was speziell die beiden jährlichen Grottenfeste betrifft, so blieb sich der Besuch des Pfingstfestes während des ganzen Dezenniums ziemlich gleich, dagegen ist die Zahl der Teilnehmer am Sommerfest von 435 im Jahre 1904, beziehungsweise von 465 im Jahre 1908 auf 1460 im Jahre 1909 und auf 6281 im Jahre 1913 gestiegen.

Dem Schwanken der Besuchsziffern entsprechen im allgemeinen auch die in den einzelnen Verwaltungsjahren erzielten Einnahmen aus den Eintrittsgeldern; dieselben betragen:

1904	38.157 K	98 h
1905	39.029 K	10 h
1906	38.049 K	70 h
1907	28.038 K	66 h
1908	40.475 K	50 h
1909	53.372 K	10 h
1910	59.348 K	64 h
1911	49.921 K	90 h
1912	70.376 K	07 h
1913	83.219 K	79 h

Insgesamt wurde im abgelaufenen Dezennium bloß an Eintrittsgeldern eine halbe Million Kronen eingenommen; hievon entfallen auf das letzte Jahr fünf allein ungefähr zwei Drittel.

Der auffallende Frequenzrückgang und dementsprechend das Sinken der Einnahmen im Jahre 1907 ist auf die Typhusepidemie, die damals in Adelsberg herrschte, zurückzuführen, während der schwächere Besuch und die geringeren Einnahmen des Jahres 1911 im Auftreten der Cholera in den südlichen Ländern begründet sind.

Der Abschluß der laufenden Gebarung ergab für das Jahr

1904	einen Abgang von	2.147 K	26 h
1905	einen Abgang von	19.215 K	18 h
1906	einen Abgang von	5.179 K	56 h
1907	einen Abgang von	4.232 K	81 h
1908	einen Abgang von	14.555 K	57 h
1909	einen Überschuf von	8.106 K	11 h
1910	einen Abgang von	1.558 K	20 h
1911	einen Abgang von	4.351 K	14 h
1912	einen Überschuf von	7.167 K	37 h
1913	einen Überschuf von	18.101 K	07 h

Die Defizite der Jahre 1910 und 1911 finden ihre Erklärung in der Tatsache, daß sehr hohe Beträge zur Begleichung alter Rechnungen aufgewendet werden mußten.

Bedeutende Summen erforderte in den letzten Jahren auch die Rekonstruktion der Grottenlichtanlage; es wurde nämlich das vom Grottenelektrizitätswerk zum Grotteingang führende Kabel durch eine Freileitung ersetzt, die Zuleitung bis zum „Großen Dom“ durchgeführt, die wirkungsvolle indirekte Leitung installiert, die Schaltanlage erneuert, die dem heutigen Geschmack nicht mehr entsprechenden und kostspieligen Transparente durch einfache Aufschristafeln ersetzt, das gesamte Leitungsnetz wesentlich vereinfacht u. dergl. m. Das Grottenelektrizitätswerk wurde übrigens im Frühjahr 1913 aufgelassen und wird der Strombedarf der Grotte nunmehr aus der neuen städtischen Zentrale gedeckt.

Eine starke Belastung der Grottenfinanzen bedeutete bis anfangs März 1913 auch die Abgabe elektrischen Stroms aus dem Grottenelektrizitätswerk an die Stadtgemeinde Adelsberg um den geringen Einheitspreis von ursprünglich 26 h, später von nur 20 h pro Kilowattstunde, während sich die Erzeugungskosten auf 35 h stellten. (Schluß folgt.)

#### Über Aeroplan-Flugzeuge.

(Fortsetzung.)

Die durch die Motorwelle in Funktion gesetzte Luftschraube, deren Rotation die unmittelbare Ursache der Fortbewegung des Flugzeuges ist, hat im allgemeinen die Gestalt einer Schiffsschraube und wirkt auch ganz nach dem nämlichen Prinzip. Je nach der Aufgabe, den Aeroplan in vertikalem Sinne in die Höhe zu heben oder ihn in horizontaler Richtung durch die Luft zu treiben, unterscheidet man Hub- oder Tragschrauben und Treib- oder Fahrtchrauben. — Die Frage, wieviele Flügel die Luftschraube haben soll, ist durch Experimente wie auch durch die praktische Erfahrung dahin beantwortet worden, daß wenigstens die rasch laufenden Schrauben — und heutzutage verwendet man fast ausschließlich solche — nur zwei, nicht aber mehrflügelig einzurichten sind. Der leicht absehbare Grund dazu liegt darin, daß beim Rotieren der Schraube die von einem Flügel beschleunigte und ebendeshalb verdichtete Luftmasse, wenn auch nur für Augenblicke, hinter sich einen luftleeren Raum läßt, der im folgenden Moment in diesen hereinfliegende Schraubenflügel also auf keinen richtigen Widerstand stößt und demzufolge ohne durch Reaktionsdruck bedingte Treibwirkung bleibt. Weiters ist in Rechnung zu ziehen, daß eine größere Flügelanzahl auch einen größeren Luftreibungswiderstand zur Folge hat, was der Bewegungsgeschwindigkeit des Flugzeuges nur abträglich sein kann. Am besten bewähren sich Luftschrauben von kreisförmigem, unsymmetrischem Querschnitt bei einem Einfallswinkel von 10 bis 20 Grad. — Bei einigen Apparaten ist die Schraube unmittelbar an die Motorwelle gekuppelt, bei anderen ist sie mit dieser durch eine Zahnradübersetzung verbunden. Bei der erstgenannten Anbringungsart besteht die ürgste Schädigung darin, daß die Schraube den Motorwellenstumpf, an dem sie befestigt ist, durch die wechselnden, senkrecht zur Welle wirkenden Kräfte stark in Mitleidenschaft zieht, was sich in sogenannten Ermüdungserscheinungen offenbart, indem nämlich das Metall im Wege einer Umlagerung der Moleküle eine Veränderung seines kristallinischen Gefüges durchmacht, was einen Bruch der Motorwelle nach sich zieht. Bei Zahnradübersetzungen hinwiederum ist die

Betriebsicherheit eine geringere, außerdem aber geht durch diese Art der Treibkraftübertragung allzuviel Arbeitsenergie verloren. — Die Gebrüder Wright hatten an ihrem Flugzeug ursprünglich zwei gegenläufige Schrauben nebeneinander angeordnet. Dadurch wurde zwar als Vorteil eine größere Ausnutzung des solchermaßen weitläufiger gearteten Luftfeldes erreicht, doch erwies sich eine solche Art der Schraubenanwendung als unpraktisch, weil durch die hierbei notwendige Kettenübertragung für den Fall, daß eine der beiden Luftschrauben plötzlich versagt und demnach nur mehr die andere ihre Treibtätigkeit aufrecht erhält, eine gefährdende Reibung des Apparates verursacht werden kann. Einem solchen Unfälle fiel denn auch Oliver Wrights Flugbegleiter zum Opfer. — Ist die Luftschraube am Apparate vorne angebracht, so wird dadurch die Stabilität des Flugzeuges wesentlich erhöht, die Schraubenwirksamkeit aber freilich vermindert, weil der durch ihr Rotieren hervorgerufene Luftstrom gegen die Tragflächen getrieben und so durch Widerstandserhöhung ein Teil der Hebe- oder Treibarbeit der Schraube zunichte gemacht wird. Auch bildet eine vorne angebrachte Luftschraube beim Gleitflug, wo sie nicht mitzuarbeiten braucht, einen nicht zu unterschätzenden Widerstand. Doch sind alle diese Nachteile nicht gerade wesentlich, weshalb die meisten Flugzeuge trotz allem die Luftschraube vorne angebracht haben.

Erzeugt werden die Luftschrauben aus Stahlblech, Aluminium oder Holz. Letzteres hat sich besonders gut bewährt und wird gegenwärtig zur Herstellung der Luftschrauben fast allgemein verwendet. Man nimmt astloses Nußbaumholz, spaltet es in dünne Lamellen und furniert diese unter starkem Druck mit einer besonderen Leimart dergestalt, daß sie einander sächerartig überdecken, wobei die Materialfasern durchlaufend angeordnet sein müssen. Zur Herstellung einer Luftschraube werden 6 bis 10 Holzlamellen verwendet. Sind einmal diese Schraubenkörper herausgeschabt, keine Oberfläche geglättet und mattgerieben und endlich wetterbeständig poliert.

Schraubenbrüche kommen nicht selten vor und haben schon manchen Absturz verursacht. Erfahrungsgemäß kann man auf je ein Flugzeug fünf zertrümmerte Luftschrauben rechnen. Ist ja doch gerade die Schraube das am meisten mißhandelte Flugzeugorgan: durch die Treibkraft ständig aufs höchste in Anspruch genommen, infolge der durch die Drehung ihrer Rotationsachse (Kreiselwirkung) bedingten Massenwirkung stetig in Schwingung begriffen, durch aerodynamische Kräfte, namentlich durch seitliche Windstöße, Verdrehungstendenzen ausgesetzt, rächt sie sich am Flugzeug durch Störungen seiner Stabilität, am Piloten aber dadurch, daß sie ihn zwingt, ihr fortwährend seine Aufmerksamkeit zu widmen. Ein Querbruch erfolgt, wenn in ihren Leib ein Fremdkörper eingedrungen ist oder wenn der Schraubenflügel durch irgendartige äußere Einwirkungen geknickt wird. Eine Schraubenplitterung erfolgt, wenn der Propeller übermäßig in Anspruch genommen wird, was z. B. der Fall ist, wenn bei einem Sturzflug der Motor nicht abgestellt wird oder wenn die Schraube enorm viele Touren machen muß. Die abgesprengten Schraubenteile, die durch den Luftwiderstand momentan stark gebremst werden, fliegen, weil der Apparat trotz des soeben erfolgten Schraubendefektes noch ein gut Stück mit unverminderter Schnelligkeit weiter fliegt, in die Tragflächen und können dort Schaden stiften. — Schließlich mag erwähnt werden, daß man es auch mit Schrauben versucht hat, deren Einfallswinkel vom Piloten durch einen einfachen Handgriff verstellbar werden konnte. (Fortsetzung folgt.)

— (Staatsbahnenrat.) Von Seiner Excellenz dem Herrn Eisenbahnminister wurden für die 11. Funktionsperiode des Eisenbahnrates (1914 bis 1918) aus Krain folgende Herren in diese Körperschaft ernannt: zu Mitgliedern: Janko Jovan, Direktor des Volkswirtschaftlichen Verbandes, in Laibach; Franz Kovse, k. k. Kommerzialrat, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft, Herrschaftsbesitzer, in Laibach; Heinrich Ebler von Schollmaner-Lichtenberg, Landtagsabgeordneter, fürstlich Schönburg-Waldenburgischer Forst- und Domänendirektor, Gutsbesitzer, in Schneeberg bei Raket; zu Ersatzmännern: Doktor Vinko Gregoric, Landtagsabgeordneter, Primararzt, in Laibach; Gustav Piric, Direktor der Landwirtschaftsgesellschaft, in Laibach; Konrad Rubbia, k. k. Hofrat, Landesforstinspektor, in Laibach.

— (Erledigte Militärstützungsplätze.) Wasdats Offiziersstiftung, ein Platz mit 420 K dauernd für verdienstvolle, in einem Feldzuge krüppelhaft gewordene, aus Böhmen gebürtige Offiziere. Gesuche sind bis zum 20. Mai bei der Evidenzbehörde fällig. — Johann Kothus Freiherr von Dorfleith-Stiftung, ein Platz mit 160 K auf Lebensdauer für k. und k. Offiziere, die sich im Felde hervorgetan und geringe Pensionsbezüge haben. Gesuche sind bis zum 1. Juni direkt an die k. k. Statthalterei in Wien zu richten. — Johann Ritter von Schloßnigg-Stiftung, zwei Freiplätze vom vollendeten 7. Lebensjahre bis zur Beendigung der Ausbildung für gänzlich taubstumme oder erblindete Söhne und Töchter von mittellosen k. und k. Offizieren bis einschließlich der Majorscharge oder von mittellosen k. und k. Militärbeamten, die keinen höheren Gehalt als 3600 K beziehen. Derlei Waisen haben den Vorzug. Gesuche sind stempelpflichtig. Die Aufnahme in das k. k. Taubstummen- oder Blindenerziehungsinstitut kann nur im Alter

zwischen 7 und 14 Jahren erfolgen. Körperlich oder geistig abnormale Kinder werden nicht aufgenommen. Selbe müssen bildungsfähig sein. — **Kaldrich-Stiftung**, ein Platz mit 246 K und einmaliger Beteiligung für arme, verwaisene Töchter nach Artillerieoffizieren vom Hauptmann abwärts. Eventuelle Nachkommen der Familie Kaldrich, wenn sie sich um diese Stiftung bewerben, werden bevorzugt. Gesuche sind stempelfrei und bis zum 1. Juli bei der Evidenzbehörde fällig. — **Zweite Stiftung des Jakob von Schellenburg**, ein Platz mit 182 K 40 h dauernd, für dürftige, aus Krain gebürtige Offizierswitwen, deren Gatten in Kriegsdiensten gestorben sind. Gesuche sind bis zum 1. Juli bei der Evidenzbehörde fällig. — **Stabsarzt Dr. Karl Riedl-Stiftung**, zwei Plätze zu je 104 K 20 h mit einmaliger Beteiligung für Militär-Untersatzenswitwen mit zwei oder mehreren Kindern. In Ermanglung solcher Bewerber Oberarztsnitwen in der gleichen Lage. Die Stempelfreien Gesuche sind bis zum 1. Juli bei der Evidenzbehörde fällig.

— **(Weim Schüler- und Lehrerausflug an die Adria vom 19. bis 21. Mai)** hat den ärztlichen Dienst bereitwilligst Herr Oberbezirksarzt Dr. Savnik aus Krainburg übernommen. Die Abfahrt des Sonderzuges von Laibach erfolgt am 19. Mai präzis um 5 Uhr früh vom Hauptbahnhofe. Die Reiseleitung ist durch Einschlag mehrerer Musikkapellen bemüht, auch bei eventuell trübem Wetter die Gemüter der Exkursionsmitglieder aufrecht zu erhalten. So wird sich in Fiume die Musik des I. und I. Infanterieregiments Nr. 79 anschließen, um während der Seefahrt nach Abbazia heitere Weisen aufzuspielen. Die Kurkommission von Abbazia wird in der entgegenkommendsten Weise den Ausflüglern die Kurkapelle unentgeltlich zur Verfügung stellen, die abwechselnd mit der vorerwähnten Militärmusik während des Mittagmahles einige Tonstücke vortragen wird. In Pola wird das von der I. und I. Marinekapelle aufgeführte Konzert im Palacehotel „Riviera“ bis Mitternacht ausgedehnt werden. Auf der Seefahrt von Pola bis Brioni fungiert diese Kapelle als Bordmusik. Auch für Triest wurde eine Musikkapelle angesprochen, die während des Abendessens im Grandrestaurant „Vozja vecchia“ konzertieren soll. Endlich wird nach der Rückkehr in Laibach ein großes Gartenkonzert nachmittags im Parkhotel „Tivoli“ von der Regimentsmusik des I. u. I. Infanterieregiments Nr. 27 aufgeführt werden. — Es steht zu erwarten, daß sich dieser programmreiche Instruktionsausflug, der vom österreicherischen Flottenvereine große finanzielle Opfer fordert — Gesamtkosten für Lehrer und Schüler nur 20 K — nicht nur lehrreich, sondern auch vergnügungsreich abwickeln wird.

— **(Vereinswesen.)** Das I. I. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Deutscher Turnverein in Weiskensels“ mit dem Sitze in Weiskensels, die Bildung des Vereines „Društvo za gradbo in vzdrževanje Sokolskega doma v Ribnici“ mit dem Sitze in Ribnica und die Bildung des Vereines „Družabni klub v Ljubljani“ mit dem Sitze in Laibach nicht untersagt.

— **(Der Verein „Slovensko lovsko društvo“)** hielt gestern nachmittags im Salon der hiesigen Hauptbahnhofrestauration seine 7. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Lovrenčič, betonte in seiner Ansprache, daß sich die Haupttätigkeit des Vereines auf die Herausgabe der Fachzeitschrift „Lovec“ konzentriert habe; überdies seien ein Jägerball sowie eine Feldjagdprobe veranstaltet worden. Die Feldjagdprobe habe vornehmlich den Zweck verfolgt, die kynetogischen Kreise davon zu überzeugen, daß auch Krain für solche Veranstaltungen ein günstiges Terrain abgebe, und dem Lande Krain für derlei Zwecke Staatssubventionen sowie Ermäßigungen der Eisenbahntarife zuzuwenden. Aus diesem Grunde sei der Verein auch dem österreicherischen kynetogischen Verbands beigetreten. Im Verlaufe der nächsten Monate werde gemeinschaftlich mit dem krainischen Jagdschutzvereine und dem Grazer Alpenländischen Vereine für Hundefreunde eine Hundeaustellung veranstaltet werden, mit der eine Produktion von Polizeihunden durch den Alpenländischen Verein der Hundefreunde in Verbindung stehen soll. Die Zahl der Vereinsmitglieder in der Höhe von 700 sei mit Hinblick auf die große Anzahl der Jäger in Krain und in den Nachbarländern relativ klein. Vielleicht ließe sich nicht in letzter Reihe durch Veranstaltung von Jägerbällen ein regeres Interesse für den Verein in jene Kreise tragen, wo es bisher nicht habe erzielt werden können. In den Kampf, betreffend das neue Jagdgesetz, habe der Verein bisher nicht eingegriffen; das alte Jagdgesetz habe gewiß einer gründlichen Remedur bedürft, aber die im neuen Gesetze enthaltenen Änderungen hätten durch eine ad hoc einberufene Enquete festgesetzt werden sollen. Der Verein habe allerdings ein Memorandum verfaßt, das seinen Weg in die Allerhöchste Kabinettskanzlei gefunden habe; es seien etliche Härten eliminiert worden, aber schließlich sei doch ein Gesetz geschaffen worden, das auf die krainischen Jagdverhältnisse von einschneidender Wirkung sein werde. Da blieben zwei Wege offen: entweder die bisherigen Pachtverträge zu kündigen oder das zu behalten, was man bereits besitze. In jedem Falle aber sei es notwendig, daß sich die Vereinsmitglieder solidarisch an die in dieser Hinsicht vom Ausschusse noch zu fassenden Beschlüsse hielten. — Dem vom Vereinskassier, Herrn Martinc, erstatteten Berichte zufolge betragen die Einnahmen 21.321 K 30 h, die Ausgaben 21.138 K 29 h; der Fonds fürs Grüne Kreuz beziffert sich mit 616 K 21 h. Beide Berichte wurden zur Kenntnis genommen und hierauf über Antrag des Herrn Rechnungsprüfers M. Verobšek dem Kassier und dem

Ausschusse das Absolutorium erteilt. — Die Mitgliedergebühr beträgt nach wie vor 6 K. — Nach Annahme der neuen Vereinsstatuten wurden in den Ausschuss durch Zuzug folgende Herren gewählt: Dr. Lovrenčič (Obmann), Dr. Janc, Fr. Urban (Obmann-Stellvertreter), Kemperle, Klobučar, Lah, Lokar, Martinc, Mazella, Mišič, Pauser, Dr. Ponobšek, Rus, Sturm, Dr. Tavčar jun. und Vencajs (Ausschussmitglieder), Borovnik, Erhartič, Gutter, Dr. Kavčič, Klemenc, Kosir, Leutgeb, Maček, Mladič, Pahernik, Seidl und Serko (deren Stellvertreter). Revisoren sind die Herren Vosič und M. Verobšek, deren Stellvertreter die Herren Jeruc und Rabničar. Sohin wurde der Voranschlag pro 1914 genehmigt und über Antrag des Herrn Dr. Lovrenčič das Andenken der verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sigen geehrt. Es erfolgten noch etliche Anfragen an den Vorsitzenden, die interne Vereinsangelegenheiten betrafen, worauf die Versammlung nach anderthalbstündiger Dauer geschlossen wurde.

— **(Der Verein „Dramatično društvo“ in Laibach)** wird am 27. d. M. um halb 9 Uhr abends in der Restauration „Pri novem svetu“ seine Hauptversammlung abhalten.

— **(Ein neuer Fußballplatz in Laibach.)** Die Laibacher Sportwelt sieht einem erfreulichen Ereignis entgegen. Am kommenden Sonntag wird nämlich der neue Fußballplatz des hiesigen Sportklubs „Slirija“ eröffnet werden. Dem Klub „Slirija“ ist es gelungen, die alte Rennbahn neben der Lattermannsallee für diesen Zweck zu gewinnen. Man arbeitet schon den ganzen Monat Mai an der Ausplanierung und Herstellung des Platzes. Der neue Fußballplatz wird eine Länge von 102 Metern und eine Breite von 68 Metern haben. Er wird also den internationalen Vorschriften vollkommen entsprechen. Außerdem wird neben dem Fußballplatz eine Kurzstrecken-Laufbahn errichtet werden und überdies ist auch für alle übrigen Zweige der Leichtathletik vorgesorgt. Nach Fertigstellung der ganzen Anlage werden wir in Laibach einen sehr schönen Sportplatz haben, um den die „Slirija“ mancher andere Klub beneiden wird. Da der neue Sportplatz auch umzäunt ist, ist anzunehmen, daß sich von nun an auch ältere Herren der Sportbetätigung widmen werden.

— **(Die gefürchteten Eismänner.)** Viebjährige Beobachtungen der Wetterstürze, die um den 12. bis 14ten Mai nahezu jedes Jahr in Erscheinung treten, sind mit dem Namen der gefürchteten Eismänner in einem auffallenden Zusammentreffen. Jedenfalls hat das häufige Eintreten der schädlichen Wetterstürze an jenen Maitagen zur vollstimmlichen Bezeichnung der Eismänner Anlaß gegeben. Im heurigen Jahre ist der Wettersturz der Eismänner in den Tälern ohne Frost und Schnee glücklich verlaufen. Allerdings brachte der zweite Eismann am 13. Mai sowohl im Gebirge von Oberkrain als auch in den Hochlagen von Innerkrain ein dichtes Schneegestöber mit Regen zum Vorschein; aber das vorherrschende Regenwetter und das bewölkte Firmament verhütete glücklicherweise die Gefahren einer Frostbildung. Der mit dem Wettersturz eingetretene milde Landregen brachte für alle Kulturgewächse eine sehr nützliche Bodenfeuchtigkeit mit sich, so daß in Wald und Flur eine üppige Vegetation in Aussicht steht.

— **(Vom Zirknitzer See.)** Im Monate April waren die Regenfälle im Einzugsgebiete des Zirknitzer Sees minder intensiv als im Monate März l. J. Infolgedessen ist der Wasserspiegel des Sees während der regenarmen Apriltage mehr als einen Meter herabgesunken. Mit dieser Abnahme der Seetiefe erfolgte zugleich eine namhafte Abnahme auch hinsichtlich der Ausdehnung des Seespiegels. Die höher gelegenen Wiesen des Seebodens bei Niederdorf, Unterseedorf, Oberseedorf waren schon zu Ende des Monats April zum größeren Teile wasserfrei. Inzwischen hatte die Grasvegetation auf den Seewiesen einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Auch mitten im Seeboden sind dunkelgrüne Inseln von Sumpfgäsern und Binsen wahrzunehmen. Sie sind auf den feichtesten Spiegelflächen zum Vorschein gekommen. Dort beträgt der Wasserstand nur mehr 10 bis 30 Zentimeter. Nach ein paar Tagen regenloser Witterung wird der Seespiegel auch diese feichten Flächen allmählich verlassen und sich auf die tieferen Stellen des Seebodens zurückziehen. Gegenwärtig liegen immerhin noch etwa 1200 Hektar des Seebodens unter dem Wasserspiegel. Die mittlere Tiefe des Seespiegels beträgt ungefähr 175 Zentimeter. Bei normalen Regenverhältnissen ist zu gewärtigen, daß der gänzliche Abzug des Seespiegels anfangs Juli erfolgen wird.

\* **(Zur Volksbewegung in Krain.)** Im politischen Bezirke Littai (35.969 Einwohner) fanden im ersten Quartale l. J. 75 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 279, die der Verstorbenen auf 200, darunter 55 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 43, von über 70 Jahren 58 Personen. An Tuberkulose starben 28, an Lungenentzündung 13, an Diphtheritis 2, an Masern 3, an Scharlach 5, an Typhus 2, an Dysenterie 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 3, durch Selbstmord 3 Personen und durch Totschlag 1 Person; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten.

— **(Unfall.)** Dem 23 Jahre alten, beim Elektrizitätswerke an der Zavrznica beschäftigten Arbeiter Lorenz Bratus wurden am 15. d. M. beim Verladen von Eisenröhren durch eine mehrere Zentner schwere Eisenröhre zwei Finger der linken Hand zermalmt. —e—

— **(Zwischen die Puffer geraten)** ist Samstag nachts am Staatsbahnhofe in Unter-Siska der 28 Jahre alte Nachtwächter Johann Erjavec beim Verschiebe. Er wurde, lebensgefährlich verletzt, ins Landeshospital überführt.

— **(Wohlfaste Beschädigung.)** Durch unbekannte Täter wurden in einer der letzten Nächte aus der Veranda des Besitzers und Gastwirtes Albert Vodnik in Podutil zehn Stühle auf die unweit des Hauses gelegene Wiese getragen und dort zertrümmert.

— **(Eine Zechprellerin.)** Freitag wurde durch einen Bachmann eine stellenlose Köchin aus Rakel verhaftet, die sich in den letzten Tagen in Laibach in Gasthäusern mehrere Zechprellereien zuschulden hatte kommen lassen. Sie wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— **(Verhaftung.)** In Stephansdorf wurde Freitag der 42 Jahre alte, vagierende Tagelöhner Anton Kopitar aus Moste, Bezirk Stein, wegen Landstreicherei und Diebstahlsverdacht verhaftet und dann dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— **(Holzdiebstahl.)** In der dem krainischen Religionsfonds gehörigen Waldung „Smrekovica“ bei Gorice wurden in letzter Zeit 46 Fichtenbäume im Werte von 442 K durch unbekannte Täter abgestockt und entwendet.

— **(Gefundene Gegenstände)** in der Zeit vom 13ten bis 16. Mai: ein Geldtäschchen mit 2 K 81 h, eine Wagentasche (gegen vier Meter lang), ein kleiner Hund, langhaarig, von brauner Farbe, 30 K in Gold, gefunden am 12. April, eine silberne Damenuhr samt Sportkette, ein Olfaß, ein Geldtäschchen mit 90 h, ein Paket mit weißer Leinwand, ein Etui mit silberner Damenuhr samt langer Doubletette, gefunden am 2. Mai.

— **(Verlorene Gegenstände)** in der Zeit vom 13. bis 16. Mai: eine goldene Halskette mit einem Anhängel, eine silberne Damenuhr, zwei schwarzleberne Geldtäschchen mit 2 K und mit 101 K.

In der Uhrengroßhandlung F. Cuden werden zu Offizionspreisen drei goldene Herrenuhren, und zwar eine Glashütte, eine Chronometre- und eine Viertel-Repetieruhr verkauft, welche in der Auslage, Presernova ulica 1, ausgestellt sind. 2137a

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*\* **(Festausführung der Philharmonischen Gesellschaft.)** Die vorgestrige und gestrige Festausführung zur Erinnerung an die Wiedervereinigung von Krain mit dem Hause Habsburg vor 100 Jahren, nahm im Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater einen ebenso würdigen wie erhebenden Verlauf und war von einem glänzenden Erfolge begleitet. Dem schwungvollen Festspruche von Dr. J. J. Binder, der von Fräulein Gysa Kulavics mit edlem Ausdruck und tiefer Empfindung wirksam vorgetragen wurde, folgte die Volkshymne, die mit Begeisterung aufgenommen wurde. Gesellschaftsdirigenten Herr Dr. Pessiad begab sich mit dem Direktorstellvertreter Herrn Dr. Mahr zu Seiner Erzellenz dem Herrn Landespräsidenten in die Loge und bat, diese Huldbildung zur Allerhöchsten Kenntnis bringen zu wollen. Die Philharmonische Gesellschaft, Herr Musikdirektor Rudolf von Weis-Ostborn, Orchester, Chor und Solisten vollführten mit der ausgezeichneten Ausführung von Haydn's anmutsvollem, farbenschönem, unvergänglichem Werke „Die Jahreszeiten“ eine hervorragende künstlerische Tat, die um so höher zu bewerten war, als die Vorstellung patriotischem Empfinden entsprang. Die distinguierte Zuhörerschaft folgte mit Entzücken den Schönheiten des Werkes und sollte seiner trefflichen Interpretation verbiente Anerkennung. Die Vorstellung beehren Ihre Erzellenzen Landespräsident Freiherr von Schwarz und Divisionskommandant Feldmarschallleutnant Rudolf Králizet, die Herren Hofrat Graf Chorinsky, Landesgerichtspräsident Elsner, Landesauschussbeisitzer Graf Barbo, Landtagsabgeordneter Dr. Eger, Erster Staatsanwalt Ritter von Luschman, die Oberfinanzräte v. Kieckel und Dr. Thoman, Landesregierungsrat Kulavics, Sparrassepräsident Bamberg, Handelskammer-Vizepräsident Pammer, Handelschuldirektor Mahr und andere Honoratioren aus Zivil- und Militärkreisen. — Ein näherer Bericht folgt.

— **(Eine Pergolese-Feier in Neapel.)** Im nächsten Monat wird in Neapel ein monumentales Grabmal für den Tonbildner Pergolese (1710 bis 1736) in der Kathedrale feierlich enthüllt werden. Ferner wird eine mit einem Bronzemedailon des Komponisten geschmückte Gedenktafel an seinem Sterbehause angebracht werden, wo er auch sein berühmtes „Stabat Mater“ geschrieben hat. Das „Stabat Mater“ wird durch mehr als hundert Musiker in der Kathedrale zur Aufführung kommen. Am Abend findet eine Darstellung des weltlichen Werkes des Meisters, seines Intermezzos „Serva Padrona“ („Die Magd als Herrin“), statt. Den Feierlichkeiten wird ein Mitglied der Familie des berühmten Musikers, Hauptmann Pergolese, bewohnen.

**Telegramme**

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Gröffnung der Ausstellung des Künstlerbundes Hagen-Göding, 17. Mai. Heut fand hier in Anwesenheit des Statthalters Freiherrn von Blesleben die Gröffnung der diesjährigen Ausstellung des Künstlerbundes Hagen statt, welche in den Räumen des Künstlerbundes der mäh-

rischen Künstlervereinigung „Sdruzeni vhtvarnyh umelcu“ sehr zweckmäßig und geschmackvoll untergebracht ist.

Aus der russischen Duma.

Petersburg, 17. Mai. Die gestrige Dumasitzung, auf deren Tagesordnung die Beratung des Stats des Ministeriums des Innern stand, dauerte von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr nachts.

Die Union und Mexiko.

Washington, 16. Mai. Die mexikanischen Delegierten zur Konferenz in Niagara Falls sind dortselbst angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Advertisement for Strobine hair cream, featuring four panels of illustrations and text describing its benefits for hair care.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Schoch Alfred D. und Kron R., The little Jankoe, gbb. K 3-60; Lotting Eva, Vor den Toren, K 2-40; Larjen Karl, Der springende Punkt, K 2-40; Conrad Joseph, Twist land and sea tales, K 1-92; Schönauich-Carolath Emil von, Gedichte, gbb. K 4-80; Bondegger Harry W., Gedächtnis-Kraft, K 1-20; Drummond Henry, Das Beste in der Welt, K 1-20; Bartmann Josef, Deutsches Sprachbuch für Bürgerschulen, gbb. K 1-20; Rothes Dr. Walter, Russisches und Polnisches, Reisebilder und Kulturstudien, K 2-40; Niemeyer Dr. Paul und Liebe Dr. Georg, Die Lunge, ihre Pflege und Behandlung im gesunden und kranken Zustande, gbb. K 3-60; Brück Karl, Die Reitkunst nebst Anhängen über die Beurteilung und den Kauf des Pferdes, gbb. K 7-20; Reinhardt Dr. L., Wie ernähren wir uns am zweckmäßigsten und am billigsten?, K -90; Tschulof Dr. S., Entwicklungstheorie, K 3-; Erb Prof. Dr. Wilhelm, Winterkuren im Hochgebirge, K -96; Fritsch Theod., Die Stadt der Zukunft (Gartenstadt), K 2-40; Herimann aus der Zelle, Blut und Blüten, K 1-80; Drude Dr. Paul, Lehrbuch der Optik, K 14-40; Wiener Hermann, Abhandlungen zur Sammlung mathematischer Modelle, 2. H., K -96; Barlach Ernst, Figuren-Zeichnen, gbb. K 7-20; Pasch Dr. Moritz, Vorlesungen über neuere Geometrie, K 7-20; Michaelis Prof. Dr. L., Kompendium der Entwicklungsgeichte des Menschen mit Berücksichtigung der Wirbeltiere, gbb. K 4-80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.



Lieder zur Laute (2.)

für Laute oder Klavier
Wander-, Soldaten- und Scherzlieder
Neuestes Heft der
Musik für Alle
60 Heller

Verlag Mllstein & Co, Gesellschaft m. b. H.
Wien I.

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 16. März. Se. Exzellenz Ziegler, Feldmarschallleutnant; Obeles, f. l. Oberst; Kollmann, Bahndirektor-Stellvertreter; Ritter von Thaa, f. l. Statthalterei-Oberingenieur, f. Gemahlin; Suttner, Kfm., f. Gemahlin, Graz. — Graf Thurn, f. l. Major, Marburg. — Flego, f. l. Rechnungsrat, Pola. — Jereb, Notar, Steinbrunn. — Cervinka, Ingenieur, Erbovlje. — Bois de Chesne, Gutsbesitzer; Kraus, Privatbeamter; Lubic, Beamter; Schram, Fischer, Abde., Triest. — Madame de Raef, Rentierin, Mentone. — Müllner, Kfm., Prag. — Kraus, Lajevic, Kfste.; Hierschler, Neumann, Peimann, Abde., Agram. — Laufg, Abde., Fiume. — Strnadt, Privatier; Pfeifer, Scheiber, Königstein, Kfste.; Berner, Finfl, Stern, Weil, Wallner, Kronberger, Kohn, Frankl, Weiß, Zndra, Abde., Wien.

Am 17. Mai. Domicelj, f. l. Bezirkshauptmann, Ordo-moli. — Graf Voos-Walbel, Gutsbesitzer; Gräfin Christalnigg, Gutsbesitzerin, Görz. — Kordin, f. l. Regierungsrat; Krilans, Dirigent; Semmo, Privatier; Rosemo, Horad, Kfste.; Schuster, Abde., Triest. — Smolek, Professor, Beneva. — Dr. Weibl, Zahnarzt, Mötting. — Vadner, Hotelier, Tschernembl. — Rab, Kfm.; Kolmar, Forges, Munt, Abde., Wien. — Barbaris, Abde., Mödling. — Löhl, Abde., Herzogenburg. — Novak, Abde., Reichenberg.

Hotel „Elefant“.

Am 16. Mai. Seidl, Ingenieur, f. Gemahlin, Czernowitz. — Wiederwald-Hütting, Professorin; Gregor, Abde., Graz. — Legwart, Abde., Marburg. — Belling, Abde., Leipzig. — Sumner, Abde., Monza. — Oblath, Abde., Triest. — Heller, Abde., München. — Hünisch, Abde., Stuttgart. — Schabinger, Forstmeistersgattin, Gottsdee. — Ottermann, f. u. l. Hauptm., Salzburg. — Bernert, Baubeamter, Krems. — Milleitner, Schulleiter, Pölandl. — Dr. Bogrinz, f. l. Oberinspektor; Roth, Hilwein, Ingenieure; Schmitt, Reich, Kerens, Fabian, Schneeweiß, Christ, Ziegler, Popper, Abde., Wien. — Kiel, Kfm., f. Gemahlin, Berlin. — Krawanica, Kfm., f. Gemahlin, Birtmitz. — Bed, Kfm., Pilsen. — Domenico, Privat, Feltre Bellano.

Am 17. März. Se. Exzellenz Freiherr von Rechbach, f. u. l. Feldmarschallleutnant, f. Baronin; Rododendorf, f. Freiherr von Airoldi, f. u. l. Major; Ritter Hayd von und zu Haydegg, f. u. l. Rittmeister, Görz. — Hofmann, Gewerksbesitzer, Prag. — Feltrinelli, Kfm., f. Chauffeur, Mailand. — Müller, Kfm., Nürnberg. — Pitoritto, Kfm., Udine. — Dr. Drozjen, f. l. Notar, Stein. — Rahue, f. l. Notar, Egg. — Fischer, Werkführer, f. Gemahlin, Pola. — Jonke, Professor, Gottsdee. — Obarzil, Oberverwalter, Mured. — Kneißl, Oberbuchhalter, Ried (Zunfweis). — Dr. Weiß, Arzt; Reiner,

Lustig, Braunstein, Abde., Wien. — Keltzha, Abde.; Krall, Einjährig-Freiwilliger, f. Mutter; Dr. Eller, Finanz-Kommissär, Graz. — Hofmann, Postbeamter; Rizzola, Holzhändler, Triest. — Stojch, Kapellmeister, Agram. — Sommerhalder, Abde., Wohlen (Schweiz). — Weiß, Abde., München. — Prahuigger, Abde., Zmsbrud. — Neumann, Abde., Prag. — Breisach, Abde., Jaida. — Klingenschmid, Abde., Sulzmes. — Melzer, Abiturient, Wels.

Lottoziehung am 16. Mai 1914

Linz: 80 79 77 3 25

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0 Gradreicht, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Steigerrichtung in Millimetern.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 11.9°, Normale 14.2°. Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt 12.2°, Normale 14.3°. Regen gestern mittags und nachmittags.



1889 104-14

Beim Abbruche des Hauses Nr. 23 am Rathausplatz

wird verschiedenes brauchbares

Altmaterial

als: Fenster, Türen, Öfen, Sparherde, Jalousien, Fensterplachen, komplette elektrische Haus- und Zimmerleitung, Bausteine, Mauer- und Dachziegel billigst abgegeben.

Dortselbst werden auch Fuhrwerke zur Verführung des Bauschnittes gegen Bezahlung aufgenommen.

Anfragen am Baue oder in der Baukanzlei Marije Terezije cesta Nr. 10. 3-1

Das Möbeletablissement Franz Doberlet

Laibach, Franziskanergasse Nr. 8

empfiehlt Möbel jeder Art in solider Ausführung und zu billigem Preise

1668 47

Advertisement for Malztee (Malt Tea) by Blut, Kraft, and Gesundheit, highlighting its health benefits and availability in Laibach.

Nur 6 Tage!

Original Edison-Kinetophon Kino-Ideal

Größte Erfindung dieses Jahrhunderts. Der sprechende Film, vom 16. bis zum 21. Mai zwei Programme, alle drei Tage neues Programm.

Kurse an der Wiener Börse vom 16. Mai 1914.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Pfandbriefe und Kommunalobligationen.', 'Diverse Lose.', 'Transport-Aktien.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', 'Devisen.', 'Valuten.', and 'Lokalpapiere.'.

Amtsblatt.

2156 Pr. VII, 36/14/1

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers

hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 837 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift «Zarja» auf der 2. Seite abgedruckten Notiz: «Uporni vojaki 17. pešpolka v Celovcu» begründet in den Absätzen, beginnend mit «To je odgovor» und endend mit «kakor mrhovina!» den objektiven Tatbestand des Bergehens nach §§ 300 und 305 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 837 der Zeitschrift «Zarja» bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Absätze erkannt.

Laibach, am 15. Mai 1914.

2117 3—1

Z. 3140.

Kundmachung.

Geprüfte Lehramtskandidaten, welche eine Supplentenstelle an den Staatsmittelschulen in Krain oder an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach anstreben, haben ihre nach Vorschrift der Min. V vom 22. Juni 1886, Z. 12.192, Min. V. Bl. Nr. 40, belegten Gesuche

bis spätestens 20. Juni 1914

und zwar, wenn sie im Lehramte beschäftigt sind, im vorgeschriebenen Dienstwege, andernfalls unmittelbar beim k. k. Landesschulrat für Krain in Laibach einzubringen.

Eine besondere Verständigung des Bewerbers hinsichtlich seiner Aufnahme in das Supplentenverzeichnis wird in Hinkunft nicht mehr erfolgen.

K. k. Landesschulrat für Krain.

Laibach, am 11. Mai 1914.

2139

Z. 8/1450/1/1914.

Kundmachung.

Mit dem zweiten Semester des Studienjahres 1913/14 gelangt das VI. Anton Alexander Graf Auerspergsche Studenten-Stiftungsfonds-Stipendium jährlicher 720 K zur Ausschreibung.

Dasselbe unterliegt der Präsentation des jeweiligen Besitzers des Gutes Thurn am Hart, sofern er der gräflichen Familie Auersperg angehört, andernfalls dem jeweiligen Besitzer des Fideikommissgutes Auersperg. Dermalen also jener des Grafen Leo Auersperg.

Es kann in allen Studienabteilungen genossen werden und sind hiezu vor allen berufen Studierende aus Steiermark, mit besonderer Berücksichtigung jener aus der Landeshauptstadt Graz.

Bewerber um dieses Stipendium haben bei der Einbringung ihrer Gesuche folgende Vorschriften zu beobachten.

1. Die Gesuche sind bis längstens 30. Mai 1914 bei der vorgesetzten Studienbehörde einzureichen.

2. Den Gesuchen sind beizuschließen:

- a) Geburts-(Tauf-)schein;
b) Impfschein oder Bestätigung über die überstandenen wirklichen Blattern;
c) Mittellosigkeitszeugnis, aus welchem die Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnisse genau zu entnehmen sein müssen.

Nur die mit dem Nachweise der Mittellosigkeit (Dürftigkeit) versehenen Gesuche sind stempelfrei;

- d) die letzten zwei Semestralzeugnisse, bezw. die Maturitäts-, Frequentations- und Kolloquien- oder Staatsprüfungszeugnisse;
e) eventuell die Nachweise der bei einzelnen Stipendien angegebenen Vorzugsrechte, insbesondere der Heimatschein oder die Bürgerrechts-Urkunde im Falle des Erfordernisses einer bestimmten Heimatsberechtigung oder des Bürgerrechtes, und die bezüglichen amtlichen Matrikenscheine oder gehörig gestempelten Stammbäume im Falle der Geltendmachung eines ein Vorrecht begründenden Verwandtschaftsverhältnisses.

3. In den Gesuchen ist, abgesehen von den Angaben im Mittellosigkeitszeugnisse, ausdrücklich anzuführen, wo die Eltern, bezw. Vormünder des Kompetenten wohnen und ob der Bittsteller oder eines seiner Geschwister bereits im Genusse eines Stipendiums oder einer anderen öffentlichen Unterstützung stehen, bejahendenfalls auch wie hoch sich dieselbe beläuft.

Gesuche, welche nicht im Sinne des Vorausgeschickten belegt sind, oder welche verspätet eingebracht werden, werden nicht berücksichtigt.

K. k. steiermärkische Statthalterei.

Graz, am 6. Mai 1914.

2121 3—2

Nc. I 236/14/3

Amortizacija.

Po prošnji župnega urada v Hotederšici, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne, po prositelju baje izgubljen na naslov «Lastninska glavnica podružne cerkve sv. Barbare na Ravniku» se glaseče hranilne knjižice «Hranilnice kmečkih občin v Ljubljani», števil. 924, s hranilno vlogo v imenski vrednosti po 124 K.

Imetnik te hranilne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ista nima moči.

C. kr. okrajno sodišče v Logatcu, odd. I., dne 13. maja 1914.

2157

E 1587/14/2

Dražbeni oklic.

Dne 25. maja 1914

dopoldne ob 9. uri prodado se v Spodnji Šiški, Celovška cesta št. 33, po javni dražbi sledeči predmeti: Manufakturno in galanterijsko blago, razne moške, ženske in otročje obleke, perilo.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek V., dne 5. maja 1914.

2058 3—2

A I 233/14/12

Oklic,

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

K c. kr. okrajnemu sodišču v Ljubljani, odd. I., naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 26. marca 1914 umrlega Pavla Peterca, posestnika in trgovca iz Ljubljane, Linhartova ulica 4, zapustivšega poslednjo voljo, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev

dne 10. junija 1914

dopoldne ob 9. uri, ali pa naj do tega časa vložijo pismo svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristoja kaka zastavna pravica.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek I., dne 9. maja 1914.

2088 3—2

3. 1189/B. Sch. R.

Konkursauschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Grafenbrunn ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege

bis 7. Juni 1914

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Adelsberg

am 10. Mai 1914.

2112 3—2

T 6/14/1

Amortizacija.

Po prošnji Matije Schauer, posestnika iz Smuke št. 8, prej na Belem kamnu št. 11, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne, po prositelju baje izgubljene hranilne knjižice «Posojilnice v Žužemberku» št. 3894, glaseče se na ime Marije König in na znesek 2000 K, v sedanji vrednosti 797 K 15 h.

Imetnik te hranilne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v šestih mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da zgoraj navedena hranilna knjižica nima moči.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 11. maja 1914.

2138 3—1

Z. 14.405.

2092

E 36/14/6

**Kundmachung.**

Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 10. April 1914, Dep. XIII Nr. 1136, gelangen mit Beginn des Schuljahres 1914/15 in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten drei krainische Staatsstiftungsplätze zur Besetzung.

Das Schuljahr beginnt in den Militärrealschulen am 1. September 1914 und in den Militärakademien am 21. September 1914.

In betreff der allgemeinen Aufnahmebedingungen für die genannten Anstalten wird auf die hieramts, Dep. X, zur Einsicht aufliegenden Konkursausschreibungen verwiesen. Hierbei wird jedoch bemerkt, daß die Verleihung der Stiftungsplätze nur vorbehaltlich der mit befriedigendem Erfolge abzulegenden Aufnahmeprüfung und der erneuert zu konstatierenden körperlichen Eignung erfolgt und daß die allgemeine Aufnahme in diesem Jahre nur in den I. Jahrgang der Militär-Unterrealschulen, in den I., II. und III. Jahrgang der Militär-Oberrealschulen und in den I. Jahrgang der Militär-Akademien stattfinden kann. Eine Neuaufnahme auf Stiftungsplätze in die höheren Jahrgänge der Militär-Unterrealschulen und Militär-Akademien findet sonach nicht statt, doch ist die Übersetzung von Zöglingen der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten auf solche Plätze zulässig.

Diese Staatsstiftungsplätze sind in erster Linie für Kinder von Adel, deren Eltern zur eigenen Erziehung die Mittel nicht besitzen oder in Zivil- und Kameralstellen durch 20jährige treue und gute Dienstleistung sich besondere Verdienste gesammelt haben, bestimmt.

In Ermangelung geeigneter adeliger Kompetenten sind auch Söhne unadeliger im Militär gedienter oder verdienstlicher Zivilbeamten, die aber geborene Landeskinder sein müssen, kompetenzfähig.

Die Gesuche um Verleihung dieser Stiftungsplätze sind

**bis zum 5. Juni 1914**

beim krainischen Landesauschusse zu überreichen. Sie sind mit dem Geburtsscheine, dem Heimatscheine, dem Nachweise der Mittellosigkeit des Kompetenten, dem militärärztlichen Zeugnisse, dem Impfungszeugnisse und letzten Studienzeugnissen, mit Einschluß des Zeugnisses des letzten Semesters, dann falls sich der Anspruch auf den Adel oder die Abstammung von einem Offizier oder Beamten und auf deren Verdienste gründet, auch mit den bezüglichen Nachweisen zu belegen.

In den Gesuchen um Aufnahme in eine Militärrealschule ist der Standort jener Militärrealschule anzugeben, in welche die Angehörigen die Aufnahme des Aspiranten anstreben.

Bemerkt wird, daß auch heuer, wie in den Vorjahren, Jünglinge, welche sich um Stiftungsplätze bewerben, in der k. u. k. Marineakademie in Fiume im I., ausnahmsweise auch im II. Jahrgange Aufnahme finden können, wenn sie den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen; in letzterer Hinsicht wird auf die diesfällige gleichfalls hieramts, sowie bei den Direktionen sämtlicher Mittelschulen in Krain einzusehende Konkursausschreibung und noch besonders auf die voraussichtlichen Vorteile einer Bewerbung um solche Plätze verwiesen.

In der Marineakademie beginnt das Schuljahr am 16. September 1914.

K. k. Landesregierung für Krain

Laibach, am 15. Mai 1914.

**Dražbeni oklic.**

Dne 4. junija 1914

dopoldne ob pol 10. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 4, dražba zemljišča vl. št. 48 k. o. Osolnik, obstoječega iz v sredi vasi Veliki Osolnik stoječe hiše št. 20 z gospodarskimi poslopji, pripravna za gostilniško obrt, 10 njivnih, 5 pašnih, 2 gozdnih in 1 vrtno parcele s pritiklino vred, ki sestoji iz potrebnega gospodarskega orodja.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 5100 K; pritiklini na 20 K. Najmanjši ponudek znaša 3547 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje, ki so se odobrili, in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 2, med opravnimi urami.

Pravice, katere ne bi pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

C. kr. okrajna sodnja Vel. Lašče, odd. II., dne 29. aprila 1914.

2068

E 98/14/9, E 97/14/10

**Dražbeni oklic.**

Pri podpisnem sodišču vršile se bodo sledeče prisilne dražbe zemljišč, vsakokrat ob 10. uri dopoldne

a) dne 5. junija 1914

polovica vl. št. 123, kat. obč. Drnovo, obstoječ iz hiše št. 16 v Mrtvicah, gospodarskega poslopja in 33 njiv in travnikov ter pritikline, namreč: 1 konja, 2 vozov, pluga, brane, krave, krompirja, žita in planine.

Cenilna vrednost polovice zemljišča 2278 K, pritikline 173 K, najmanjši ponudek 173 K.

b) dne 16. junija 1914

vl. št. 302, 635 in 970, kat. obč. Ravno in 738 k. o. Vel. Trn, obstoječih iz hiše št. 47 na Senušah (Reber), gospodarskega poslopja, vinogradov, kolosekov, njiv, travnikov in pašnika ter pritikline, namreč: 6 sodov, 2 kadi, 1 voznice, preše in brizgalnice.

Cenilna vrednost zemljišč: 3450 K, 198 K, 3549 K in 441 K, pritikline 237 K.

Najmanjši ponudek 2300 K, 132 K, 2366 K in 294 K; pod najmanjšim ponudkom ni prodaje.

C. kr. okrajna sodnja v Krškem, odd. II., dne 30. aprila 1914.

2094 3—3

S 7/14/1

**Konkurs-Edikt.**

Das k. k. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des Konkurses über den Nachlaß des am 22. Jänner 1914 verstorbenen Dr. Eugen Gallatia, Arzt in Laibach, bewilligt.

Der k. k. Landesgerichtsrat Rudolf Peršič wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Ivan Lovrenčič, Advokat in Laibach, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der auf den 26. Mai 1914

vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 123, anberaumten Tagung unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen

Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerauschuß zu wählen.

Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis

25. Juni 1914

bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der auf den

9. Juli 1914

vormittags 10 Uhr bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 123, anberaumten Liquidierungstagsatzung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldefrist veräumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglich gemeldeten Anmeldeurkunden sowie der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagsatzung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreter und der Mitglieder des Gläubigeraussschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagsatzung wird zugleich als Vergleichstagsatzung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der »Laibacher Zeitung« erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Laibach oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfange der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

K. k. Landesgericht Laibach, Abteilung III., am 12. Mai 1914.

2146

Nc VIII 201/14/7

**Oklic.**

**Prostovoljna sodna dražba nepremičnin.**

Pri c. kr. okrajnem sodišču v Ljubljani sta po prošnji lastnice Jožefe Vodišek, posestnice iz Spodnje Šiške šte. 156 in 223, na prodaj po javni dražbi sledeči nepremičnini, za kateri sta se ustanovili pristavljeni izklicni ceni in sicer a) hiša šte. 156 v Spodnji Šiški z drvarnico, dvoriščem in malim vrtom (parcels šte. 457/22) za izklicno ceno 10.500 K; b) hiša št. 223 z večjim vrtom v Spodnji Šiški za izklicno ceno 8500 K.

Dražba se bo vršila dne

28. maja 1914

ob 3. uri popoldne na licu mesta, v Spodnji Šiški šte. 156.

Vsak ponudnik mora pred začetkom dražbe položiti kot varščino deseti del izklicne cene.

Ponudbe pod izklicno ceno se ne sprejmo.

Na posestvu zavarovanim upnikom ostanejo njihove zastavne pravice brez ozira na prodajno ceno.

Dražbeno izkupilo je vplačati pri sodišču v 14 dneh od dražbenega potrdila računjeno s 6% obrestmi od istega dneva naprej.

Dražbene pogoje je mogoče vpogledati pri podpisnem sodišču, v izbi šte. 33.

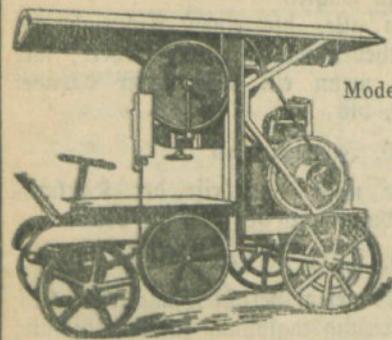
C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. VIII., dne 13. maja 1914.

**Volle Garantie**  
für tadellos paßrechte  
**Schuhe und Reitstiefel**  
aus erstklassigem Leder leistet  
**Firma P. Lukas**  
Schellenburggasse Nr. 6.  
Mäßige Preise.  
2051 3—2

Depot der **k. u. k. Generalstabskarten**  
Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. ☉ ☉ ☉  
Ilg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung  
in Laibach, Kongressplatz.

Soeben erschien in Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege XIII, Nr. 1:  
**Der Tintoretto in Rudolfswert**  
von  
Michelangelo Baron Zois u. Dr. Anton Matějček  
Preis K 2.— 2114 3—3  
Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

**Inserate** in unserer Zeitung haben den größten **Erfolg!**



Sehr rentables Unternehmen ist eine selbstfahrende

### Brennholz - Spalt - Maschine

Modell 1914/1915, mehrfach patentamtlich geschützt.

Neueste **konkurrenzlose** Konstruktion

Sehr leichte Bedienung.

Die Maschine eignet sich auch zum Antreiben von Dresch-Maschinen usw. 1810 12-6

Schanbacher & Ebner, G. m. b. H.  
Maschinen- u. Werkzeugfabrik  
in **Esslingen 4**, Württemberg



### Bestes Herren-Hemd

für Sport, Reise und Haus, offen und geschlossen tragbar, in verschiedenen Qualitäten.

Benedikt & Co.  
Laibach. 2100 1

# „BALKAN“

## Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktien-Gesellschaft.

Dunajska cesta 33. **Filiale: Laibach** (Zentrale: Triest). **Telephon Nr. 100.**

Internationale Transporte, Speditionen und Verzollungen aller Art, Rollfuhrunternehmung, Lagerräume, Keller-Steuerfreilager für linienverzehrungssteuerpflichtige Artikel. Modernst eingerichtete Unternehmung für Möbeltransporte in der Stadt loko und nach allen Richtungen mit patentierten Möbelwägen. Aufbewahrung von Mobilien und Reiseeffekten in trockenen und verschließbaren Kabinen, Verpackungen, modernste Einrichtungen etc.

Speditionsbureau, Agentur und Fahrkartenverkauf:  
Der „**Dalmatia**“, österreichischen Dampfschiffahrts-Akt.-Gesellschaft, Triest;  
Der **Expreslinien Triest-Venedig** und umgekehrt der D. Tripovich & Co., Triest;  
Des **Österreichischen Lloyd**;  
Der **Cunard-Line** für I. und II. Klasse.

Aufträge übernimmt die Warenabteilung der **Adriatischen Bank**, Šelenburgova ulica 7. 3640 20

**Mäßige Preise!**

**Prompte Bedienung!**

### Schuhmacher J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4  
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. ☉ Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. ☉ Verfertigt auch ☉ echte Berg- und Turnschuhe. ☉  
56 70

# Portal

für Geschäftslokal, modern, mit drei Rolläden und schattiger Decke, wird **um jeden Preis verkauft.**  
Adresse in der Annoncen-Expedition in Laibach. 2049 3-3

Pfarrer Nicolich in St. Lucia bei Albona wurde durch die

## Magen-Tinktur

des Apothekers Piccoli in Laibach, Wiener Straße,

von einem Magenübel befreit, welches ihn durch 9 Jahre gequält hatte.

**1 Fläschchen 20 Heller.**

Auswärtige Aufträge werden prompt vom Apotheker **Piccoli in Laibach** erledigt. 894 10-3

## Verkauft wird ein schwarzer Flügel

der Produktivgenossenschaft um 600 K.  
Näheres: Stabsarzt **Dr. David**, des 27. Inf.-Rgmt. 2152



5441 20

## Neuester K 3-60 Ullsteinband!

Soeben erschien:

### TSCHUN

Roman von

## Elisabeth von Heyking.

Die Verfasserin der in annähernd 100.000 Exemplaren verbreiteten „**Briefe, die ihn nicht erreichten**“ hat in diesem neuen Roman wiederum China zum Schauplatz der interessanten Handlung gewählt. In Bildern von entzückender Buntheit rollt sie die letzte Geschichte des fernen Ostens auf, deren Zeugin sie war. Die Abenteuer eines kleinen bezopften Chinesenknaben nimmt sie zum Vorwand, um Völkerschicksale zu erzählen. Und nicht nur von der Kaiserin Tzu Hsi lesen wir und vom Boxerkrieg, in zarten Visionen ersteht das ganze Peking mit seinen goldgleisenden Buddha-Bildern, seinen verfallenden Pagoden, seinen Waldklöstern, mit dem Marktgewühl seiner Handwerker, Bazarverkäufer und Wunderdoktoren, seinen blühenden Bäumen und lotosbedeckten Seen vor unseren Augen. Die Meisterin des kosmopolitischen Romans hat hier ein vollendetes Kunstwerk geschaffen.

Früher erschien:

- Hirschfeld Georg, Die Belowsche Ecke. — Höcker Paul Oskar, Die Meisterin von Europa. — Zobeltitz Fedor von, Die Glücksfälle. — Kohlenegg Viktor von, Der Katzentisch. — Seellger Ewald Gerhard, Peter Voß der Millionendieb. — Boy-Ed Ida, Eine Frau wie du! — Tovote Heinz, Zu B'fehl! — Höcker Paul Oskar, Kleine Mama. — Marie Madeleine, Pantherkätzchen. — Skowronnek Richard, Das Bataillon Sporck. — Strobl Karl Hans, Die schlimme Paulette. — Boy-Ed Ida, Ein Augenblick im Paradies. — Holländer F., Der Eid des Stephan Huller. — Höcker Paul Oskar, Fasching. — Stratz Rudolf, Lieb Vaterland. — Zobeltitz Fedor von, Die Spur des Ersten. — Dreyer Max, Auf eigener Erde. — Ompteda Georg von, Margret und Ossana.

Jeder Band elegant gebunden K 3-60.

Vorrätig in der

Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2. 2105 6-3

## Aus den Tagen des Laibacher Kongresses

Soeben erschien:

von **Dr. Ottmar Hegemann**

Preis 60 h; mit Postzusendung 65 h.

Zu beziehen von 2141 10-2

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach**  
Kongressplatz Nr. 2.